Nebraska Staats-Anzeiger.

Nebraska Staats-Anzeiger.
— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
1123 R Straße. Zimmer 26.
Neben Herpolsheimer & Co.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dies Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.
Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden.
Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 2. Juli 1900.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsgast" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

In London soll ein deutsches Theater etablirt werden.

Die Fusionisten werden die Campagne am 15. August eröffnen.

Die Gattin des Admiral Dewey sieht ihrer Niederkunft entgegen.

Die armen politischen Kandidaten! Bei „die Hitze" noch „laufen" zu müssen!

Unternehmende Sensationsblätter bringen die Illustrationen chinesischer Waschzettel als kaiserlich chinesische Edikte.

Die „Mid-Road" Convention in Grand Island soll die Republikaner $6000 gekostet haben, welche Rosewater und D. Clem Deaver unter sich getheilt haben.

Die Republikaner geben zu, daß Bryan im Staate den Sieg davontragen wird, glauben aber Gov. Poynter schlagen zu können. Auch darin werden sie sich irren.

McKinley beabsichtigt zwei kleine Inseln, welche nach dem Friedensvertrag in Paris noch spanisches Eigenthum sind, aber zur Philippinen-Gruppe gehören, für $100,000 zu kaufen.

Die Sozialisten erwarten zuversichtlich, daß McKinley im November erwählt werden wird, denn nach nochmaliger vierjähriger Regierung seitens der Republikaner wird diese Partei unzweifelhaft an Stelle der demokratischen treten.

Ein Blitz fuhr in einen Tank der Standard Oelgesellschaft und richtete einen auf $1,000,000 bewertheten Schaden an. Politiker, welche die Trusts zu vernichten wünschen, sollten sich mit dem Donnerer Zeus verbünden.

Jetzt will sogar die amerikanische Salvation-Armee an dem Kreuzzuge gegen China theilnehmen. Diese Hallelujah Mädchen sollten lieber zu Hause bleiben, denn die Chinesen machen noch viel gräßlichere Musik als sie.

„**Wenn** mer e Knippel in e Heerde nei schmeißt, grunzt gewöhnlich die, e getroffe wird", sagte uns einst ein Schweizer. So ergeht es auch den Republikanern, welche so furchtbar schreien, wenn Webster Davis eine Rede gehalten hat.

In Philadelphia hat sich am Dienstag ein Verein gebildet, dessen Zweck es sein soll, eine engere Allianz der Ver. Staaten mit England zu erzielen. Jedenfalls werden Präsident McKinley und die Mitglieder seines Cabinets zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Herr Berge, der Fusions-Candidat für den Congreß im ersten Distrikt, eröffnete am Freitag die Campagne in Benadom's Halle, in der 7. Ward. Es hatte sich eine große und enthusiastische Menschenmenge eingefunden und wurde seine Rede mit großem Beifall aufgenommen.

Unter rein nichtigen Vorwänden hat Bundesrichter Lacombe die verlangte Auslieferung des Großdiebstahls überwiesenen Postverwalters Neely an Cuba abgewiesen. Der Mann weiß jedenfalls zu viel und wird der Skandal bis nach den Wahlen verschoben werden, wenn bis dahin nicht überhaupt Gras über die Corruption im Postwesen Cuba's gewachsen ist. Ja, es gibt noch Richter in den Ver. Staaten?

Der Millionär Louis Ehrich von Colorado Springs, welcher es vor vier Jahren mit den Golddemokraten hielt, ist jetzt zu dem Einsehen gekommen, daß es nicht gut ist, wenn der Mensch allein sei und stattete er deshalb diese Woche Wm J. Bryan einen Besuch ab, um diesem zu versichern, daß er dieses Mal für ihn stimmen werde.

J. W. Bryan kündigte öffentlich seine Rede an, die er bei der offiziellen Benachrichtigung von seiner Nomination als Präsidentschafts-Kandidat der demokratischen Partei am 8. August zu Indianapolis zu halten gedenkt. Er wird der Kansas City'er Platform folgend, den Imperialismus zur Hauptfrage in der Campagne machen. Die Währungsfrage wird also die zweite Stellung einnehmen.

Wie jetzt festgestellt ist, wurden durch das „Bergegeld" 142 Menschen bei dem großen Schiffsbrand in Hoboken getödtet. Da der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" $3,500,000 repräsentirte, ist es leicht begreiflich, daß die herzlosen Capitäne der Schleppdampfer sich lieber nur diesem bemühten, als um die um das Leben kämpfenden Opfer der Dampfer „Saale", „Main" und „Bremen". Zwei jener „Haie" in Menschengestalt haben bereits ihre Rechnungen beim Gericht eingereicht, fürchteten sich aber vor einem öffentlichen Skandal und werden die Forderungen später erheben. Von Rechtswegen sollten die Kerle wegen fahrlässiger Tödtung von Menschenleben in's Zuchthaus wandern.

Gegen den herrschenden Imperialismus kämpfen, heißt die Republik retten.

Wenn auch der Handel nicht immer der Flagge folgt, so folgt ihr doch der amerikanische Maulesel.

Als Republik kann unser Land nicht mehr lange bestehen, wenn die Republikaner am Ruder bleiben.

Noch vier Jahre republikanischer Herrschaft — und die Republik geht, nicht ohne schrecklichen Bürgerkrieg, unter.

Ein gescheidter Mensch, sagt man, sieht aufgeweckt aus, und doch sieht der Mensch am dümmsten aus, wenn er gerade aufgeweckt wird.

„**Cash**" soll ursprünglich ein chinesisches Wort gewesen sein. Wenn man es bezahlen muß, kommt es Einem aber sehr spanisch war.

New York schafft sich einen Wurst-Trust an. Entweder gelingt es ihm, die Wurst nach der Speckseite zu werfen, oder er geräth in den Wurstkessel.

Die „offene Thür" hat Onkel Sam in China erreicht und es ist auch „Zug" in die Geschichte gekommen, wie dies meistens bei offnen Thüren der Fall ist.

England will eine Elephanten-Batterie nach China schicken. Wie undankbar gegen den amerikanischen Maulesel, der in Afrika so gute Dienste leistete.

Die „Westliche Post" ist eben im Begriff, nachdem sie den McKinley'schen Imperialismus tapfer angegriffen hatte, den bekannten Purzelbaum zu schlagen. Die Beine sind jetzt schon da, wo der Kopf war.

In Irland haben sie mit Versuchen, das Wachsthum von Kartoffeln durch — Elektrizität zu fördern, glänzende Resultate erzielt. Alle Leute, die große Kartoffeln besitzen, werden von nun an die Schuld auf die Elektrizität schieben.

E. J. Burkett, der republikanische Candidat für Congreß, hat sich in einem Schreiben geweigert, mit seinem Gegner, G. W. Berge, die Hauptfragen in dieser Campagne zu debattiren und geht um diese Punkte, welche Herr Berge in seiner Einladung hervorgehoben hat, herum, wie Katze um den heißen Brei. Herr Burkett glaubt, daß er im Congreß recht gehandelt hat, er weiß, daß er recht gehandelt hat, aber er will diese Sache nicht debattiren, weil er befürchtet, die Farmer hätten keine Zeit, ihm zuzuhören. Ein Mann, der im Recht steht, fürchtet sich vor keiner Debatte.

Schlecht wie dieses Mal ist dem Nordöstlichen Sängerbund sein Preis- und Wettsingen noch schwerlich jemals bekommen. Der ganze Bund scheint sich wieder in Wohlgefallen auflösen zu wollen. Dieses Mal schlagen nicht nur die Vereine, die nicht bekommen haben, Lärm; auch mehrere preisgekrönte sind unzufrieden und machen Radau. Der „Junge Männerchor" von Philadelphia, dem gemeinschaftlich mit dem Brooklyner „Arion" der Kaiserpreis zugesprochen war, sagt jetzt, er verzichte auf einen halben Preis und erklärt gleichzeitig seinen Austritt aus dem Bund. Ob denn nun wohl endlich einmal der Nordöstliche Sängerbund durch Schaden klug werden und sich das Preissingen abgewöhnen wird?

Echte und geprüft ist das allgemeine Urtheil über das alte schweizer Heilmittel, Forni's Alpenkräuter Blutbeleber. Herr J. Borge in Paulina, Iowa macht folgende Bestätigung: „Ich fungire seit Jahren als Agent für den Verkauf von Forni's Alpenkräuter Blutbeleber und es macht mir selbst Freude zu hören, wie allgemein die Anerkennung ist welche dieses Heilmittel, und die übrigen Medizinen des Herrn Dr. Fahrney, überall finden." — Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ist nicht in Apotheken zu finden. Wer einen zuverlässigen Blutreiniger wünscht, der wendet sich an einen der speciellen Lokalagenten. Ist Forni's Alpenkräuter Blutbeleber nicht in einer Gegend zu haben, so schreibt man direkt an den Eigenthümer, Dr. Peter Fahrney, 112-114 South Hoyne Avenue, Chicago, Jll.

Der Bundes-Senator R. F. Pettigrew, bekanntlich ein eifriger Anti-Expansionist, ist im Besitz eines Briefes, dessen Inhalt unserem „König im Frack" und dem Admiral Dewey nicht zur Ehre gereicht. Schreiber und Absender des Briefes ist der ehemalige philippinische General J Alejandrino, der sich vor einiger Zeit den Amerikanern ergab. Dieser Mann theilt den Senatoren Pettigrew und Hoar ausführlich mit, daß Admiral Dewey im April 1898 einer Philippinen-Delegation, die er auf seinem Flaggenschiff „Olympia" empfing, mit aller Bestimmtheit erklärte, es sei die ernste Absicht der Ver. Staaten, die Filipinos vom spanischen Joche zu befreien und ihnen volle Unabhängigkeit zu gewähren; die Gebietsaneignung in anderen Erdtheilen verstoße gegen die Bundes-Constitution, infolge dessen brauchten Aguinaldo und seine Landsleute nicht das geringste Mißtrauen zu hegen. — Alejandrino war ein Mitglid der Delegaten. Bekanntlich versah Dewey die gegen Spanien rebellirenden Tagalen auch mit Waffen, damit sie ihm den Sieg erleichterten. Daß der Admiral damals eigenmächtig handelte, ist nicht anzunehmen, er müßte sonst von Washington aus dafür getadelt worden sein. Wir haben es hier also mit einer nichtswürdigen Hinterlist McKinley's und seines Cabinets zu thun. Die Herren wollen das freilich nicht zugeben, überhaupt werden sie nicht gern daran erinnert; an der schmachvollen Thatsache wird dadurch aber nichts geändert. Wie können jedoch nach solchem Verrath die Filipinos zu den Amerikanern je wieder Vertrauen gewinnen? Fluch über eine Politik, die den Wortbruch und Volksbetrug zur Grundlage hat!

— Wm Fleming, ein Farmer in der Nähe von Albion, stürzte beim Dreschen todt nieder. Ein Schlag hatte dem Leben des Mannes ein Ende bereitet.

— Das Leichenbegängniß des Chas A. Brandt, Redakteur des „Westlichen Beobachters", welcher plötzlich in Nebraska City starb, fand am Montag in Auburn statt.

Campagnekosten.

Von gewisser Seite werden die Demokraten verspottet, weil sie die nothwendigen Campagnekosten durch Subscription aufzubringen suchen, während die Republikaner die ihrigen in riesigen Brocken von den Trustmagnaten erhalten.

Dem gegenüber äußert sich Herr W. H. Thompson der Vertreter Nebraska's im demokratischen Nationalcomite so:

„In Nebraska haben wir es mit dem Plane versucht, das Volk dafür zu interessiren, daß es seine eigenen Campagnekosten deckt. Ein Mann widmete sich vier Monate dieser Arbeit und brachte in kleinen monatlichen Zahlungen, die letzte am 1. November 1900 fällig, die Summe von $20,480 in Subscriptionen zusammen. Und während der genannten vier Monate wurden $4,500.35 in Baar einbezahlt. Derselbe Mann vervollkommnete die Organisation indem er weiter reiste, und gründete so Organisationen in 50 Counties. Es stellte sich heraus, daß das unsere Leute interessirte, und Manche zur Thätigkeit anspornte, die sich früher nie um Politik gekümmert hatten.

„In einer dieser Versammlungen erhob sich ein Herr Shoemaker von Fairbury und sagte: „Ich steuere einen Dollar per Monat zu dieser Bewegung bei, und ich sehe die Sache so an, wenn wir diese Angelegenheit nicht in einer selbstachtenden Weise anfassen, so werden wir den republikanischen Campagnefond von 1900 bezahlen müssen, wie wir denjenigen von 1896 bezahlen mußten. Die Methode der Republikaner ist, das Geld vorzuschießen und dann später es dem Volke wegzunehmen."

Zu Plattsmouth sagte ein Herr Todd: „Ich gebe $5 Baar und einen Dollar per Monat so lange ich lebe. Diese Bewegung hätte vor 30 Jahren begonnen werden sollen."

„Während es uns das Geld möglich macht, so erklärt Herr Thompson weiter, zu organisiren und zu unterrichten, sehe ich in der moralischen Wirkung einen größeren Nutzen, als in dem Gelde. Auf diese Weise werden Alle zu Mitarbeitern. Es macht sie zu Miteigenthümern der Politik. Und der, welcher nichts gibt, und sieht was seine Nachbarn thun, ist eher bereit, durch seine Stimme mitzuhelfen

„Das Resultat war, daß wir unser Votum um 10 Proz. vergrößerten, während die Republikaner ein Prozent verloren. Wir siegten im Staate mit einer um 11,000 größeren Mehrheit als letztes Mal. Aus Erfahrung bin ich herzlich zu Gunsten solcher Methoden. Wir machten eine aggressive Campagne und siegten hauptsächlich, weil das Volk selbst die Campagnekosten deckte."

Ein demokratischer Veteran

Senator George G. Vest von Missouri hat mit Beziehung auf die Wahlcampagne ein ernstes Mahnwort an seine demokratischen Brüder erlassen.

„Unser Volk—so erklärte er — sollte zu der Einsicht gelangen, daß dies der wichtigste Kampf ist, den die Partei jemals zu bestehen hatte. Wir können uns der Thatsache nicht verschließen, daß der Ruf „Republik gegen Kaiserreich" kein bloßes Wahlgeschrei mehr ist. Die Phrase ist wahrheitsgetreu. Die in Washington ganz entschieden ausgelegten Pläne bezwecken den Umsturz der Constitution. Die republikanischen Führer glauben an die Lehren von Alexander Hamilton, welcher sagte, daß die Regierung Großbritanniens einer Musterregierung am nächsten komme, die je von Sterblichen geplant wurde. Die Idee Hamilton's lebt heute in Washington, McKinley und Hay glauben daran.

„Wenn wir die Constitution unserer Väter retten wollen, wenn wir diese große Republik ebenso rein erhalten wollen, wie wir sie übernommen haben, dann müssen wir Bryan erwählen. Wir müssen die Lethargie abschütteln, wir müssen nicht glauben, daß Alles in Ordnung sei. Von jetzt ab bis zur Wahl muß jeder Demokrat für sein Vaterland, für die Rettung der Prinzipien, die es groß gemacht haben, kämpfen. Die geheimen Pläne der republikanischen Führer sind: „Eine starke Regierung ohne constitutionelle Einschränkung." Dies ist der Kampf. Die Grenzen sind gezogen. Es giebt da nichts zu deuteln. Es ist: Constitution unserer Väter gegen Imperialismus.

„Die Situation in China, was auch immer das Resultat sein möge, muß nicht mißverstanden werden. Wenn die chinesische Regierung gegen die Civilisation gesündigt hat, so muß sie schnell und schwer bestraft werden. Es wird dies jedoch eine Handlung des amerikanischen Volkes, nicht der republikanischen Partei allein sein. Die Demokraten im ganzen Lande müssen sich stets die Thatsache vor Augen halten, daß die im Orient herrschenden Zustände nicht zu vermischen sind mit den Fundamental-Prinzipien unseres jetzigen großen Kampfes. Wenn schuldig befunden, wird China von dem amerikanischen Volke, nicht von McKinley und Hay gezüchtigt werden."

Was Alexander Hamilton in 1787 während einer constitutionellen Debatte sagte, ist folgendes:

„Ich glaube, daß die britische Regierung das beste Muster ist, das die Welt jemals gesehen. Der Ansicht Vieler nach hat sie solche Fortschritte gemacht, daß die Wahrheit sich allmälig Bahn bricht. Diese Regierung bezweckt öffentliche Kraft und öffentliche Sicherheit. Es heißt, daß dies bei uns nicht erreicht werden kann. Wenn es indessen einmal erreicht ist, würde es sich selbst erhalten."

Schwache Männer und Frauen

Virtuama ist ein französisches Mittel, welches garantirt ist, Impotenz, welches von Ueberanstrengung oder Schwäche herrührt, kurirt, Kraft und Muth an Jung und Alt verleiht, stellt das Bettreden und die Aspiration der Jugend wieder her, welche zum Erfolg im Geschäft, gesellschaftlichen und ehelichen Leben nöthig sind, $2 das Paket oder 3 für $5. Irgendwo hingesandt nach Empfang des Geldes.

Garantirt von Kidd Drug Co, Elgin, Jll. Per Post im Groß- und Kleinhandel in **Riggs Apotheke** Lincoln, Neb., auch eine vollständige Auswahl in Gummiwaaren. Schreibt.

Astor's Pech.

Der bedauernswerthe Astor! Alles in der Welt hat seine Grenzen; sein Pech aber seit er Unterthan der Königin Victoria geworden ist, scheint grenzenlos zu sein.

Sein letztes Pech ist die Affaire mit dem englischen Oberst Milne, die in London fast soviel Aufsehen erregt, wie der Transvaalkrieg und die ostasiatischen Wirren.

Bekanntlich hatte er den Oberst öffentlich beleidigt, weil dieser sich ohne seine Einladung bei einem Concert im Astor'schen Palais eingefunden haben sollte. Die ganze englische Aristokratie hat seitdem Astor links liegen lassen. Auf Betreiben des Prinzen von Wales mußte Astor in seiner Zeitung öffentlich Abbitte leisten und verließ danach eiligst den englischen Boden, um sich zunächst nach Marienbad in Deutschland zu wenden.

Die Angelegenheit bekommt aber noch ein weiteres unangenehmes Nachspiel für Astor.

Wie sich jetzt herausstellt, hatte Oberst Milne allerdings eine Einladung zu dem Astor'schen Concert erhalten und zwar durch Astor's Tochter, die den Oberst ohne Wissen ihres Vaters eingeladen hatte. Man will wissen, daß Oberst Milne zu Frl. Astor eine lebhafte Zuneigung hat, die von der jungen Dame erwidert wird. Astor soll nur deshalb so schroff gegen Oberst Milne aufgetreten sein, weil er von dem Verhältniß nichts wissen will.

So ist die Angelegenheit zu einem Klatsch geworden, der die ganze vornehme Welt England's lebhaft beschäftigt.

Damit ist aber die unangenehme Geschichte noch nicht zu Ende. Oberst Milne soll der Ansicht sein, daß die lahme öffentliche Erklärung Astor's noch nicht genügt. Er ist ihm nach Marienbad nachgereist, um eine weitere Ehrenerklärung von ihm zu verlangen. Man munkelt in London von einem bevorstehenden Duell. Vielleicht hört man da in den nächsten Tagen, daß einige Löcher in die Luft von Marienbad geschossen worden sind. Vielleicht aber besinnt sich auch der in die Enge getriebene Astor eines Bessern und giebt, „der Noth gehorchend, nicht dem innern Trieb, seine Einwilligung zur Verlobung seiner Tochter.

Und alles Das muß der bedauernswerthe Astor erleben, weil ihm sein amerikanisches Vaterland nicht mehr gut genug war, weil er unter der englischen Aristokratie eine Rolle spielen und sich in der Huld des lüderlichen Prinzen von Wales sonnen wollte! Ob er wohl nicht jetzt bald nach seinen letzten Londoner Erlebnissen zur Ueberzeugung kommt, daß es doch eigentlich in den Vereinigten Staaten schöner ist?

Ein Unglück verhütet.

Die zeitige Mittheilung, welche Frau George Long von New Straitsville, Ohio, gemacht wurde, rettete zwei Leben. Ein hartnäckiger Husten hatte sie schon viele Nächte wach gehalten. Sie probirt viele Mittel und Aerzte, aber verspürte keine Linderung und wurde schließlich überredet Dr. Kings New Discovery zu probiren. Eine Flasche kurirte sie vollständig und schreibt, daß diese wunderbare Medizin auch Herrn Long von einem Brustleiden gerettet hat. Solche Kuren sind beredte Zeugen seiner Heilkraft in allem Hals-, Brust- und Lungenleiden. Nur 50c und $1. Garantirt. Probeflaschen frei in J. H. Harleys Apotheke.

Schädliche Nahrungsmittel-Kühlung.

Von zwei verschieden Seiten findet man jetzt in der ausgedehnten Verwendung von Eis zu Kühlungszwecken ein „Haar", das sich hoffentlich in beiden Fällen wieder ausmerzen lassen wird.

Einestheils hört man nämlich in manchen Hausfrauen-Kreisen, welche künstlich hergestelltes, sich durch schöne krystallene Klarheit auszeichnendes Eis benutzen, Klagen darüber, daß dasselbe überhaupt nicht wirklich abkühle. Erst waren die betreffenden Hausfrauen geneigt, dem Dienstmädchen die Schuld zu geben, wenn der Rahm sauer wurde, die Erdbeeren einhutzelten, das Flaschenbier lauwarm blieb, die Butter zu schmelzen begann, der Salat schlaff wurde usw. Schließlich aber verbreitete sich die Ansicht, daß nicht das Dienstmädchen, sondern das Eis selber, das Kunst-Eis, das Karnickel sei. Womit dies zusammenhängt und weshalb sich nicht künstliches Eis herstellen lassen soll, das sich nicht gerade so gut zu Kühlungszwecken eignet, wie natürliches, das ist nicht so ohne Weiteres einzusehen. Genug, die Klage ist da. Vielleicht hält sich Kunst-Eis an sich nicht so lange, wie natürliches. Es wäre jedenfalls sehr schade, wenn sich dieser Uebelstand nicht überwinden ließe.

Die andere Klage kommt von ärztlicher Seite. In einem neulichen Artikel einer angesehenen sanitären Zeitschrift wird eindringlich davor gewarnt, Fleisch und andere Nahrungsmittel zu lange in kleinen oder großen Eis-Kühlräumen aufzuheben. In Haushaltungen geschieht dies wenig; wohl aber hat in gar manchen Geschäften, welche die Nahrungsmittel verkaufen, dieser Brauch in neuerer Zeit bei uns stark um sich gegriffen.

Einiges aus den betreffenden Ausführungen, das immerhin in manchen Fällen zutreffen dürfte, möge hiermit hervorgehoben sein:

Gefrorenes Fleisch, das längere Zeiträume hindurch unter Eiskühlung aufbewahrt wird, braucht keine organische Veränderung im gewöhnlichen Sinn des Wortes durchzumachen. Es braucht nicht zu faulen, nicht weich zu werden und keinen schlechten Geruch anzunehmen. Und doch verschlechtert es sich auf eine nicht so ohne Weiteres greifbare Weise. Es verliert nach einiger Zeit etwas von dem Lebens-Prinzip, welches eine wesentliche Bedingung seiner nährenden Eigenschaft ist. Solchem Fleisch mangelt auch das richtige Aroma und es verdaut oder assimilirt sich nicht so gut, wie anderes. Der Gebrauch von Saucen und Würzen kann darin nichts ändern und die Verschlechterung nicht einmal ganz verbergen. Wer solches Fleisch längere Zeit genießt, hat Diarrhoe-Leiden und Gewichtsverlust zu erwarten; ja er kann sich unter Umständen schließlich zu Tode hungern, wenn keine Veränderung der Diät eintritt. Dasselbe gilt auch von Obst in Blechkannen und von Gemüsen.

Dieselben sollten nach einer gewissen Zeit, die nach Umständen schwankt, nicht mehr benutzt werden. Und besonders sollte sich das Publikum vor dem Genuß abgestandener Eier und alter Milch oder alten Rahmes warnen lassen, auch wenn diese Artikel, wie gesagt, nicht in gewöhnlichem Sinne verdorben sind. Alte Butter, die lange gekühlt war, ist auch nicht viel besser, und alle gekühlten Lebensmittel verlieren bei zu langer Aufbewahrung ihre richtige Nährkraft.

Geschichte eines Sklaven.

Seit Jahren durch Krankheit an Händen und Füßen gebunden, ist schlimmer als Sklaverei. Geo. D. Williams von Manchester, Mich., sagt: „Meine Frau war seit 20 Jahren so hülflos, daß sie sich im Bette ohne Hülfe nicht wenden konnte. Nach Einnahme von zwei Flaschen von Electric Bitters, ist sie jetzt im Stande ihre eigene Arbeit zu verrichten." Dieses große Mittel für Frauenkrankheiten kurirt schnell Nervosität, Schlaflosigkeit, Melancholie, Kopfweh, Rückenschmerzen und Schwindelanfälle. Sie ist eine Gabe Gottes für schwache, kranke Leute. Pur garantirt. Nur 50c Verkauft in J. H. Harley's Apotheke.

Macht ist Recht.

Es klingt wie ein Märchen, daß es in früheren Zeiten anders gewesen sein soll. Unsere Zeit hat sich an obigen Spruch bereits so gewöhnt, daß der Zustand, den er bezeichnet, kaum mehr als Ungerechtigkeit empfunden wird. Und doch ist es die krasseste Ungerechtigkeit, daß ein Mensch mehr Recht haben soll, als der andere, nur weil er mächtiger ist. Die „Stützen der Gesellschaft", die Hüter der Ordnung" bestreiten die Wahrheit dieses Spruches zwar. Wie aber, wenn die Unterdrückten sich ihrer in ihrer Solidarität beruhenden Macht bewußt würden? Könnten sie dann nicht ihre Ansichten als das Recht erklären? Macht hat immer erst das Recht geschaffen. F. W. Weber läßt den Held seines Gedichtes „Dreizehnlinden" fragen:

„Wie, wenn statt besiegt zu werden,
Wir die Franken übermochten,
Hätten wir nicht uns're Götter
Aufgedrängt den Unterjochten?
Hätten wir die guten Mönche
Nicht verlacht als eitle Schwätzer?
Denn die Wahrheit hat der Sieger,
Der Besiegte ist ein Ketzer".

Taubheit kann nicht geheilt werden durch locale Applikationen, weil sie den kranken Theile des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre sich entzündet, habt ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn werden durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co, Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c
Hall's Familien sind die besten.

König Humbert ermordet.

Der König hatte einer Preisvertheilung in Verbindung mit einem Preisturnen beigewohnt. Er hatte eben mit seinem Adjutanten unter dem Jubel der Menge seine Kutsche bestiegen, als er von drei Revolverschüssen, die in rascher Reihenfolge abgefeuert wurden, getroffen wurde.

Eine der Kugeln durchbohrte das Herz des Königs, der zurückfiel und in wenigen Minuten den Geist aufgab.

Der Mörder wurde sofort verhaftet und mit einiger Schwierigkeit der Volkswuth entrissen.

Er gab seinen Namen als Angelo Bressi an und sagte, daß er aus Prato in Toscana stamme.

Humbert Rainer Karl Emanuel Johann Ferdinand Eugen H., König von Italien, Sohn Victor Emanuels des Zweiten, wurde am 14. März 1844 in Turin geboren. An den Bestrebungen der italienischen Patrioten nahm er regen Antheil, diente als Hauptmann im italienischen Feldzuge von 1859 und zeichnete sich 1866 bei Custozza als Generallieutenant in der 16. Division aus. Nachdem er hierauf an der Umbildung des italienischen Heerwesens mitgewirkt hatte, übernahm er als Generallieutenant nach der Einnahme von Rom den Oberbefehl über die dortige Devision und wurde 1871 Generalkommandant des dortigen Armeekorps. Am 9. Januar 1878 kam er auf den Thron, leistete am 19. Januar den Eid auf die Verfassung und eröffnete am 7. März das Parlament. Dem Angriff Passanantes, der den König am 17. November 1878 am Schlusse einer mit seiner Gemahlin Margherita und dem Kronprinzen Victor Emanuel, Prinzen von Neapel, gemachten Rundreise in Neapel anfiel, folgte eine stürmische Kundgebung des Landes für das Königthum. Der harte Schlag, welcher das im Innern durch die Radikalen, Republikaner, Irredentisten und Klerikalen beunruhigte, mit dem Papstthum wegen der Besetzung von Rom noch unversöhnte Land durch die Besetzung, von Tunis von Seiten Frankreich traf, veranlaßte Humbert zum Anschluß an das deutsch-österreichische Schutzbündniß. Auf den Rath Bismarcks, begab sich Humbert mit Mancini am 27 Oktober 1881 nach Wien. Nachdem 1883 der Dreibund zwischen Deutschland Oesterreich und Italien abgeschlossen worden war, wurde vom 17. bis 20. December Humbert vom damaligen deutschen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich den Dritten, in Rom besucht. Große Volksthümlichkeit erwarb sich der König durch sein menschenfreundliches und furchtloses Auftreten bei dem Erdbeben in Cassamicciola im Jahre 1883 und bei der Choleraepidemie im Jahre 1884. Den Besuch des Kaisers Wilhelm des Zweiten in Rom vom 11. Oktober bis 19. Oktober 1888 erwiderte Humbert, begleitet vom Kronprinzen und von Crispi, vom 21. bis zum 26. Mai 1889 in Berlin, wo er eine glänzende Aufnahme fand. Den Besuch, den der König und die Königin von Italien vom 20. bis zum 24. Juni 1892 in Potsdam und Berlin, anläßlich der Verlobung ihres Pathenkindes, der Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester des Kaisers Wilhelm des Zweiten, machten, gab dieser mit der Kaiserin zurück bei der silbernen Hochzeit, die das italienische Königpaar im April 1893 unter großen Festlichkeiten beging. Humbert hat sowohl in seiner auswärtigen Politik, in der er die vom Vater eingeschlagene Linie, trotz seiner früheren Hinneigung zu Frankreich, festzuhalten versuchte, wie in seinem Verhalten gegenüber der Verfassung, die er durchaus zur Richtschnur nahm, Zuverlässigkeit und Beständigkeit bewiesen. Seit dem 22. April 1868 ist Humbert vermählt mit seiner Cousine Margherita Maria Theresia (geb. am 20. November 1851), Tochter seines Oheims Ferdinand, Herzogs von Genua. Dieser Ehe entstammt Victor Emanuel, Prinz von Neapel, geboren am 11. November 1869.

Das Kopfweh

wird sie schnell verlassen, wenn Sie Dr. Kings New Life Pills gebrauchen. Tausende haben seine unvergleichliche Heilkraft für nervöses Kopfweh bezeugt. Sie führen reines Blut und Gesundheit herbei. Nur 25c Geld zurückerstattet wenn nicht kurirt. Zu haben in J. H. Harlers Apotheke.

Süd - Omaha.

Louis Meyer, Correspondent.

Die Spielhäuser geschlossen.

Auf Veranlassung des Herausgebers der „Daily Sun" A. L. Dennett sind die Spielhäuser in unserer Stadt geschlossen worden. Dieser Umstand ist nun gerade nicht schlimm, doch der Grund, welcher den Herrn Dennett bewogen hat, einen gerichtlichen Schließungserlaß zu erwirken, ist nicht seine Antipathie gegen Spielhöhlen, sondern seine Gier nach Geld. Es ist den meisten Bewohnern Süd-Omaha's ein Räthsel, wie Dennett sich seinen Lebensunterhalt erwirbt. Sein Zeitungsgeschäft ist unbedeutend und wirft fast nicht genug ab um die Ausgaben zu decken. Um sich aus seiner Geldklemme herauszuhelfen, hat Dennett den schon öfters in Anwendung gebrachten Plan erfaßt, die Spielhöhlen schließen zu lassen, um von den Eigenthümern ein kleines Sümmchen zu erpressen. Um aber sich selbst als ein unschuldiges Lamm hinzustellen, gibt er als Grund seiner Handlungsweise an, daß Mayor Kelly seinen politischen Versprechungen nicht nachgekommen und besonders seinen Busenfreund, Henry Murphy nicht zum Stadtanwalt ernennen wolle. Kelly, behauptet Dennett, erhalte Geld von den Spielern und, um ihn für Nichterfüllung seiner Versprechungen zu strafen, müsse diese Geldquelle versiegen. Die Beweggründe Dennet's sind die denkbar schlechtesten. Seit Jahren hat er an der städtischen Krippe herumgelungert und sich gemästet. Seit Jahren hat er sich als Republikaner gebrüstet, war es aber nur in dem Falle, wenn er Geld bekam. Daß er bei der letzten Herbstwahl vom republikanischen Central Comite nur die kleine Summe von $1500 verlangte, ist vielen noch frisch im Gedächtniß. Als er das Geld nicht erhielt, erschienen in seinem Wischblatt, welches keine 50 Subscribenten hat, die unfläthigsten Artikel, die man sich denken kann. Von einer kleinen Band gleichgesinnter Personen stets umgeben, glaubt Dennett, die Republikanische Partei in Süd-Omaha zu repräsentiren, aber der saubere Patron wird früh genug ausfinden, daß ihm ein für ihn sehr fataler Strich durch die Rechnung gemacht ist.

Wenn im großen Ganzen die Bürger kein Interesse für Spielhäuser haben, so waren dieselben ganz mit den von Mayor Kelly getroffenen Maßregeln einverstanden, da es erwiesener Maßen unmöglich ist, das Spielen in einer Stadt wie Süd-Omaha zu unterdrücken. Würden die Spielhallen polizeilich geschlossen, so würden solche überall in Kellern und geheimen Spelunken eröffnet und größeres Unheil angerichtet worden, als jetzt der Fall ist. Spielhöhlen, ohne unter polizeilicher Aufsicht zu sein, würden zu Verbrecher- und Mörderhöhlen werden und es blieb demnach nichts übrig, als von den Uebeln das kleinere zu wählen.

Wie weit Dennett mit seinem Erpressungsversuch kommt, wird die Zukunft lehren. Gewiß ist, daß die Spieler sich von einem elenden Schreiberknecht nicht in's Bockshorn jagen lassen.

Lambert für Stadt-Anwalt.

Mayor Kelley wird in kurzer Zeit den Anwalt Lambert an Stelle von A. Montgomery zum Stadtanwalt ernennen. Lambert, obgleich ein Demokrat, ist unstreitig einer der besten Advokaten Süd-Omaha's. Einige Parteiklepper erheben jetzt allerdings ein großes Geschrei, weil ein republikanischer Mayor einen Demokraten zum Stadtanwalt ernennt. Aber Mayor Kelley ist der Ansicht, daß gerade jetzt ein tüchtiger, umsichtiger Anwalt sehr von Nöthen ist, und deßhalb die Ernennung.

Von den republikanischen Candidaten Murdock, Beck und Murphy ist nicht viel Aufhebens zu machen. Murdock und Beck haben alle Versuche gemacht, Eigenthümer von Bauplätzen zu bewegen, Klagen gegen die Stadt wegen ungesetzlicher Besteuerung für Gradirungen, Pflasterungen und dergl. zu erheben. Diesen Herren ist es zu verdanken, daß gegenwärtig so viele Klagen gegen die Stadt anhängig sind. Die Ernennung irgend eines dieser Herren würde zu großen Conflicten Anlaß geben, und sind im großen Ganzen auch die Mehrzahl der Steuerzahler gegen die Ernennung von Murdock oder Beck. Was Henry Murphy anbelangt, ist derselbe noch zu jung und hat zu wenig Erfahrung um einen solchen schwierigen Posten verwalten zu können. Mayor Kelly wird den letzteren zum öffentlichen Ankläger ernennen. Ein solcher Beamte hätte schon lange angestellt sein sollen. Irgend Jemand, welcher eine Klage im Polizeigericht erheben will, kann sich zum öffentlichen Ankläger begeben und seine Sache vortrage. Er ist der Mühe überhoben, selbst einen Anwalt zu engagiren und hat weniger Kosten.

Verlangt $200 per Monat.

Der geniale Herausgeber der Daily Sun, Herr A. L. Dennett, scheint eine ganz unverfrorene Creatur zu sein. Vor etzlichen Tagen begab er sich zu Mayor Kelly und verlangt die Anstellung von Henry Murphy als Stadtanwalt. Dieses Verlangen schlug Kelly rundweg ab. Herr Dennett spuckte auf diesen Bescheid Feuer und Flammen und verlangt $200 per Monat, wenn er die gegenwärtige Administration ferner hin unterstützen solle. Im Falle der Mayor ihm die verlangte Summe nicht zahle, werde er sich in irgend einer Weise rächen. Mayor Kelly zeigte dem nur 3 Käse hoher Schreiberknechte die kalte Schulter und zeigt ihm außerdem die Stelle, wo den Zimmermann ein Loch gelassen.

Erlag ihren Brandwunden.

Frau H. G. Elbert, 2515 O Straße wohnhaft, hatte einen erhitzten Kochofen geputzt. Die Putzmasse war mit Gasoline vermischt und fing Feuer. Frau Elbert's Kleider geriethen in Brand und sie erlitt solche Brandwunden, daß sie am darauf folgenden Tage starb. Frau Elbert's Schwester, welche ihr Möglichstes that, ihre Schwester zu retten, erlitt ebenfalls schmerzhafte Brandwunden an Armen und Händen. Die Unglückliche war Mutter eines 15 Monate alten Kindes und erst 19 Jahre alt. Sie war vor Monatsfrist mit ihrem Mann von Chicago nach hier verzogen.

Auf der That ertappt.

Polizisten Kennworthy und Bannes verhafteten Anton Nazinski in einem Eisenbahnwagenfrachtwagen nahe der L. Straße Viaduct, als er gerade daran war, eine sog. Slotmaschine ihres Inhalts zu berauben. Die Maschine gehörte dem Wirthe Frank Kosicki, welcher an der 27, zwischen L. und M. Straße eine Wirthschaft betreibt. Nazinski war in dieselbe eingebrochen und hatte die Maschine gestohlen. Polizist Barnes stand auf dem L Straße Viaduct und sah, wie Nazinski in einem der Wagen verschwand. Verdächtig, wie es ihm schien, eilte er ebenfalls zum Wagen und ergriff den Einbrecher. Polizist Kennworthy, welcher von einer Nachbarin des Kosicki von dem Vorfall benachrichtigt war, kam dann ebenfalls hinzu und Nazinski wurde in's Gefängniß abgeliefert. Der Gefangene behauptet, den Diebstahl nicht begangen zu haben.

Es half Schlachten gewinnen.

29 Offiziere und Männer schrieben von der Front, daß für Schürfungen, Quetschungen, Schnittwunden, wehe Füße und steife Gelenke Bucklen's Arnica Salbe die beste der Welt ist. Auch für Brandwunden, Hautausschläge und Hämorrhoiden. 25c per Schachtel. Kur Garantirt. Zu haben an J. H. Harley's Apotheke.

Eine Zeitung aus Amerika ist bei den Freunden und Anverwandten in der alten Heimath ein gern gesehener Gast. Wer jemals in Deutschland gereist, wird wissen, wie freudig eine Zeitung aus Amerika aufgenommen wird; dieselbe ist oft willkommener, als ein Brief. Jede Spalte, jede Zeile wird genau durchgelesen, um auszufinden, was in Amerika passirt, wie die wirthschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse hier sind, was Angehörige oder Bekannte machen, was die Lebensmittel kosten u. s. w. Solch' eine Zeitung macht im Orte die Runde, bis sie unlesbar wird. Wie oft nicht würde ein draußen reisender Deutsch-Amerikaner den fünffachen Preis für eine hier erscheinende Zeitung zahlen, wenn er sie nur erhalten könnte! — Da doch die Menschen größtentheils träge und nachlässige Schreiber sind, und die draußen oft nicht, sollte einmal wissen, ob die Verwandten hier noch am Leben sind oder nicht, sollte man allein schon deswegen hiesige Zeitungen hinüber senden. — Das Blatt erinnert jede Woche daran, daß es in Amerika noch Leute giebt, die ihre alte Heimat nicht vergessen haben.

Doch bezweckt die Zeitung noch mehr. Sie giebt den Leuten einen richtigen Begriff von Amerika. Sie erfahren dadurch viel ausführlicher die wirklichen Verhältnisse dieses Landes, als es durch einzelne Briefe geschehen könnte, und erhalten so ein echtes Bild von dem Leben in Amerika.

Und nicht nur Das. Durch eine „amerikanische" Zeitung erfahren die Leser draußen oft mehr über die Ereignisse in ihrer eigenen Heimath, als durch die kleinen deutschländischen Blätter, die nur wenig Neuigkeiten bringen und — nicht immer sagen dürfen, was das Volk wissen möchte. So ist uns mehr, als einmal von Deutsch-Amerikanern versichert worden, die eine Besuchsreise nach Deutschland machten.

— Chas A. Brandt, der Redakteur des „Westlichen Beobachter" in Auburn, wurde am Freitag in Nebraska City, während er in einer Wirthschaft saß, vom Schlag gerührt und starb darauf. Brandt war dem Trunke ergeben und wird die Todesursache diesem Umstande zugeschrieben. Derselbe war ein gebildeter Herr und hatte als Pastor studirt. Er war viele Jahre Redakteur der Staats Zeitung zu Nebraska City und stand im 55. Lebensjahr. Seine Frau und zwei Kinder betrauern den Dahingeschiedenen.